



**Gesundheit | Pneumologische Rehabilitation schliesst in Montana und zieht ins Spital in Martinach**

# Walliser Höhenklinik zieht ins Tal



**Staatsratsentscheid.** Gesundheitsdirektorin Esther Waeber-Kalbermatten. FOTO WB/ANDREA SOLTERMANN

**SITTEN | Das Walliser Zentrum für Pneumologie verlegt die 14 Betten in seiner Hauptkompetenz nach Martinach. Der Staatsrat begründet seinen Entscheid mit den steigenden Qualitätsanforderungen, die man in Montana nicht mehr gewährleisten könne.**

Der Entscheid der Regierung sei bereits Ende des vergangenen Jahres gefallen, schreibt

der «Nouvelliste» in seiner Ausgabe vom Mittwoch. Das Spitalzentrum des französischsprachigen Wallis will seinen Leistungsauftrag der pneumologischen Rehabilitation fortan im Spital Martinach ausführen. Insgesamt 14 Betten ziehen vom Haut-Plateau hinunter ans Rhoneknie. Von den 110 Mitarbeitern würden die meisten ihre Stelle vor Ort aber behalten, zumal die anderen Bereiche der Rehabilitation etwa bei neuromuskulären Krankheiten, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder der Geriatrie weiterhin in Montana bleiben, wie Eric Bonvin, Direktor von Spital Wallis, gegenüber dem «Nouvelliste» sagt.

**Luzerner Höhenklinik will in Bresche springen**

Die zuständige Gesundheitsdirektorin Esther Waeber-Kalbermatten begründet den staatsrätlichen Entscheid mit den



gestiegenen Qualitätsanforderungen. So konnte etwa der vormalige Leiter und Lungenspezialist Dr. Jean-Georges Frey nicht ersetzt werden, als sich dieser im vergangenen Sommer in den Ruhestand verabschiedete. Und es werde auch in Zukunft immer wichtiger, dass die Pneumologie nahe an der Akutmedizin untergebracht und gut zugänglich für ambulante Behandlungen sei. Als man die Klinik vor 80 Jahren baute, waren frische Luft, viel Sonne und schöne Wälder zum Spazieren die Hauptargu-

mente. Auch viele Oberwalliser kurierten hier ihre Lungenerkrankungen. Den Zugang zur pneumologischen Rehabilitation werde nun besonders für deutschsprachige Patienten erschwert, moniert denn auch Jean-Marie Schnyder. In einer Stellungnahme bedauert der Chefarzt und Klinikleiter der Luzerner Höhenklinik, die sich ebenfalls in Montana befindet und 2012 auf die Walliser Spitalliste aufgenommen worden ist, den Entscheid des Staatsrats. Zumal die Nachfrage an pneumologischen Leistungen

in den letzten Jahren angestiegen sei. Zudem sei die Zusammenarbeit mit dem Walliser Zentrum für Pneumologie für beide Kliniken stets bereichernd gewesen.

In Montana zeigt man sich wenig überrascht. Es hätte in den letzten Jahren bereits genügend Signale in diese Richtung gegeben, wird Gemeindepräsident Nicolas Ferraud zitiert. Das Dossier habe man derweil noch nicht behandelt, so Ferraud. Die Gemeinde wolle sich ihr Rekursrecht vorbehalten. **dab**